

Themenkreis Vielfalt der Anbieter – Hand in Hand?

Ein- und Ausblicke von der selbständigen Waldpädagogin Karin Kühnel



## **Vorstellung der eigenen Person:**

Mein Name ist Karin Kühnel und ich lebe in Wendelstein südlich von Nürnberg. Zu meiner Ausbildung und beruflichen Qualifikation: Ich bin Diplom Forstwirtin (Univ.) mit zweitem Staatsexamen, welches ich bei der bayerischen Forstverwaltung abgelegt habe, anschließend war ich selbständig tätig als bayerische Forstsachverständige im Bereich Inventur und Waldbewertung. Und dann bin ich Mutter geworden von zwei Söhnen. Ich habe 5 Jahre die Geschäfts- und Personalführung eines privaten Kindergartens übernommen und während dieser Zeit die berufsbegleitende Ausbildung zur qualifizierten Waldpädagogin in Baden-Württemberg am Haus des Waldes durchlaufen und mit besonderem Erfolg abgeschlossen.

Seitdem arbeite ich selbständig als zertifizierte Waldpädagogin.

Ich spreche hier heute zu Ihnen als Waldpädagogin, besonders aber in meiner Funktion als Unternehmerin.

## **Meine Zielgruppen**

Meine Zielgruppen umfassen Menschen aller Altersgruppen und Zielsetzungen, d.h. beginnend vom Krippenkind bis hin zum Senioren, einschließlich Menschen mit physischer und psychischer Beeinträchtigungen.

Ich betreue Waldspielgruppen aus Kindergarten- und Schulkindern, veranstalte Führungen und Projekte zum Thema Wald, Wiese, Hecke und Biber für die Zielgruppe Kindergarten und Schule inklusive weiterführende Schulen, führe Waldkindergeburtstage durch und veranstalte Erwachsenen- und Familienführungen. Ferner führe ich bei verschiedenen Trägern Fortbildungen und Workshops für Erzieher, Lehrer und Multiplikatoren zum Thema Wald, Hecke, Wiese, Biber und kooperative Abenteuerspiele durch. Darüber hinaus übernehme ich beratende und redaktionelle Aufgaben für Gemeinden und Einrichtungen im Bildungs- und Forschungsbereich.

## **Umsetzung**

Ich arbeite selbständig als „Ein-Frau“ Unternehmen, ohne die Trägerschaft eines Verbandes oder einer Organisation. D.h. mir obliegen alle Tätigkeiten eines Unternehmers, angefangen von der Kundenakquise, Werbung, Auftragsabwicklung bis hin zur Planung, Durchführung und Abrechnung.

Bei meiner Tätigkeit trete ich auch in Kooperationen mit Gemeinden, Jugendbüros, Verbänden, Vereine, Einrichtungen und Organisationen. Dabei achte ich jedoch akribisch darauf, auch in Kooperationen als selbständige Person zu handeln und wahrgenommen zu werden. D.h. ich stecke in Absprache mit der Zielsetzung des Auftraggebers und unter Beachtung der Zielgruppe die Rahmenbedingungen ab. U.a. die Art der Veranstaltung, maximale Teilnehmerzahl, Planung und Durchführung der Veranstaltung, Ort, Sicherheitskonzept und natürlich den Preis. Ich

entscheide, ob eine Veranstaltung z.B. aufgrund vorherrschender Wetterverhältnisse abgesagt wird oder nicht. Die Verantwortung und Kompetenz liegt bei mir.

Ich als waldpädagogische Unternehmerin, muss mich neben der Erfüllung waldpädagogischer Zielsetzungen natürlich auch immer fragen, was wollen die Teilnehmer? Warum sollte ein Teilnehmer mich buchen? Natürlich hängt dies stark von der Zielgruppe und der Zielvorstellung ab. Bewährt hat es sich, die Menschen mit ihren Bedürfnissen dort abzuholen, wo sie stehen und mit Themen zu konfrontieren zu denen sie einen Bezug haben und die sie interessieren. Gelegentlich muss das Interesse erst angeregt werden, meistens reichen hierfür aber wenige Impulse.

Im Prinzip und das gilt fast immer, sind alle Menschen gerne draußen. Sie wollen die Natur kennen lernen, sie wollen sie erleben, möglichst mit allen Sinnen. Sie freuen sich darüber sich in der Natur und in der Gruppe zu erleben. Sie müssen es nur erfahren. D.h. sie müssen sich vom Sofa, Arbeitsplatz, Computer oder Fernseher wegbewegen. Sind sie draußen, sind sie i.d.R. gerne draußen.

Worin liegen jetzt die Schwierigkeiten, Menschen zu bewegen, eine waldpädagogische Veranstaltung zu besuchen und auch finanziell wert zu schätzen? Gerade Letzteres ist für selbständig arbeitende Waldpädagogen von entscheidender Wichtigkeit.

## **Schwierigkeiten innerhalb der Zielgruppen und praktische Lösungsansätze**

### Zielgruppe Kindergarten:

**Organisatorische Gründe:** Kindergärten gehen häufig und viel raus. Und sie nutzen gerne das Angebot guter waldpädagogischer Führungen. Kindergartengruppen sind aber i.d.R. sehr groß und der Personalschlüssel häufig zu gering. Hinzu kommt, dass gerade für städtische Einrichtungen es nicht selten schwierig ist, geeignete Veranstaltungsorte in der Nähe der Einrichtung zu finden. Gruppengröße, Personalausstattung und Erreichbarkeit der Naturräume stellen die Einrichtungen vor ein organisatorisches Problem.

**Eltern:** Eltern sind nicht immer überzeugt von der Wichtigkeit von Waldtagen und stehen solchen Projekten nicht immer offen gegenüber.

**Finanzierbarkeit:** Hängt stark vom Konzept der Einrichtung, dem Engagement der Leitung und vom Träger ab.

**BEP (Bildungs- und Erziehungsplan):** Der BEP sieht sehr viele unterschiedliche Ziele vor, die es alle zu befriedigen gilt. Das gilt auch schon für die Krippe.

⇒ **Für gut hat sich bewährt**, den Einrichtungen ein Gesamtpaket in Form von Langzeitprojekten anzubieten: das heißt ich biete den Einrichtungen Projekte an inklusive der Projektbeschreibungen für Förderstellen, der Eruierung der Waldorte, der Informationsveranstaltungen für die Eltern, der Planung der Themen, der Fortbildung der Erzieher und der Mitwirkung an Festen.

### Zielgruppe Schule:

Lehrer und Schüler würden gerne häufiger Angebote in die Natur wahrnehmen um dort zu lernen, zu spielen oder sich selbst und die Gruppe zu erfahren. In der Praxis gehen die Grundschulen im Vergleich zu den weiterführenden Schulen häufiger und regelmäßiger in die Natur.

**Lehrpläne:** Naturbezogene Themen erhalten zunehmend nicht den notwendigen Stellenwert und werden häufig zu Gunsten anderer Themen abgespeckt. Das Thema Wald wird in den weiterführenden Schulen nur sehr sporadisch und teilweise gar nicht mehr thematisiert und wenn, dann eher in Form von freiwilligen Projekten und Wahlseminaren.

**Der Faktor Zeit:** Die Lehrer haben immer weniger Zeit, was natürlich auch eine Folge der überfüllten Lehrpläne ist, aber auch eine Folge von Fehlstunden infolge Lehrermangels bei der Vertretung von Krankheitsausfällen. Die Folge ist, dass Schulklassen keine Zeit mehr finden, an Projekten und Waldtagen teilzunehmen. Dies ist im Besonderen in den 4. Klassen der Grundschule wegen des anstehenden Übertrittes zu beobachten.

**Finanzierbarkeit:** Projekte müssen bezahlt werden und häufig fehlt die Wertschätzung für die naturpädagogische Arbeit, so dass nicht selten andere Veranstaltungen wie Kino-, Theater- und Sportveranstaltungen, die gleichviel kosten, von Lehrern und v.a. von Eltern bevorzugt werden.

⇒ **Bewährt hat es sich**, Projekte zusammen mit Kooperationspartnern wie Gemeinden, Versorgungseinrichtungen oder Firmen zu installieren, die alljährlich wiederkehrend für eine bestimmte Gruppe von Jahrgangsstufen stattfinden und deren Finanzierung die Kooperationspartner übernehmen. Alle Parteien ziehen hiervon Nutzen (Schulen, Waldpädagoge und Investoren)

### Zielgruppe Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter:

**Der Faktor Zeit:** Die nicht verplante, freie Zeit der Kinder und Jugendlichen ist äußerst begrenzt durch

- a. Schule mit all ihren Ansprüchen und Folgeleistungen, Ganztageschule und Nachmittagsbetreuung durch Kinderhort
- b. Anderweitige Freizeitangebote wie Hobby, Sport, Vereinsleben und soziales Engagement in Kirche und Verbänden
- c. Individuelle Interessen: Habe ich das entsprechende Interesse für ein Thema, nehme ich mir i.d.R. auch die Zeit! Unterschiedliche Interessen werden gesteuert durch eigene Vorlieben und Neigungen, aber entscheidend auch durch das Vorbild der Eltern, durch den Freundeskreis, durch Modetrends und verstärkt durch Medien aller Art.

⇒ **Es hat sich bewährt** Kinder und Jugendliche über fest installierte, regelmäßig stattfindende Waldgruppen und über Kindergeburtstage zu motivieren, häufiger in die Natur zu gehen.

### Zielgruppe Erwachsene:

**Der Faktor Zeit:** Beruf, Familie und Freizeit nehmen den Erwachsenen je Altersabschnitt stark in Beanspruchung.

**Bequemlichkeit:** Eingefahrene Verhaltensformen, ausgeprägtes Verlangen nach Selbstbestimmtheit, bereits gemachte Erfahrungen, führen zur Bequemlichkeit.

**Wertevorstellungen:** Erwachsene haben in der Regel eine feste Wertevorstellung. Sie wissen und glauben, was wichtig und gut für sie ist und sind nicht selten ungerne bereit, Änderungen oder Ergänzungen in ihrer Wertevorstellung zuzulassen.

⇒ **Für die Zielgruppe Erwachsene hat es sich für praktikabel erwiesen**, sie über Familienveranstaltungen zu motivieren. Erwachsene ohne Kinder lassen sich durch spezielle Themen wie z.B. Biber, Wald und seine Nutzung früher und heute, Klimawandel, Landart, Wahrnehmungsschulungen, Bestimmungsübungen und Märchen für den Wald begeistern.

Hier ist es auch wichtig, Angebote speziell für Vereine und Firmen aufzustellen.

Ähnliches gilt für Senioren

### Zielgruppe Senioren:

**Der Gesundheitszustand:** Krankheiten, fehlende Fitness und eingeschränkte Beweglichkeit halten viele Senioren zu Hause fest.

**Erreichbarkeit:** Die Mobilität ist eingeschränkt.

**Der fehlende soziale Anschluss** an Familie, Gruppen oder Freunde: alleine tun sich Senioren schwer, an Veranstaltungen teilzunehmen

⇒ Wichtig ist es, Ansprechpartner in der Altenpflege und -fürsorge zu finden, die Veranstaltungen mit organisieren oder unterstützen (Kirche, Vereine, Betreuungseinrichtungen, Gemeinden, Parteien).

## **Mögliche Verbesserungen der Rahmenbedingungen**

für Selbständige Waldpädagogen und für die Durchführung von waldpädagogischen Veranstaltungen im Allgemeinen.

Umso mehr Anbieter am Markt sind und Hand in Hand arbeiten, um so attraktiver und bekannter werden Waldveranstaltungen und zwar für alle. Ein Vater, dessen Sohn mit einer Schulklasse am Walderlebniszentrum war, wird vielleicht eine Familienveranstaltung bei einem frei arbeitenden Waldpädagogen buchen, ein Kind, das einen Kindergeburtstag bei mir absolviert hat, geht vielleicht wieder öfters auch mit den Eltern in den Wald, oder besucht einen Naturlehrpfad. Waldpädagogik muss in aller Munde sein, um beim Adressaten anzukommen.

Wo können wir anpacken?

- **Qualitätsdesign des Berufes „zertifizierter Waldpädagoge“** => ein Label ist zur Abgrenzung gut, aber reicht nicht. Ein Mathematikprofessor, der dreimal im Jahr mit einer Gruppe in die Natur geht, oder der Gruppenleiter einer Kindergruppe ist noch kein Natur- oder Umweltpädagoge, nennt sich aber so. Alleine die Liebe zur Natur macht noch keinen Naturpädagogen aus. **Wir müssen etwas dafür tun, dass der Begriff „zertifizierter Waldpädagoge“ sich abgrenzt und einen Wettbewerbsvorteil schafft.** Das Zertifikat muss bundesweit unter den gleichen Bedingungen und Standards erworben werden. **Die Länder legen dies noch zu unterschiedlich aus, d.h. sie erfüllen oft nur die Mindeststandards, dadurch leidet die Qualität und Wertigkeit des Zertifikats.**
- **Keine Dumpingpreise in der Umweltbildung mehr** => Umweltpädagogen und Waldpädagogen im speziellen müssen raus aus dem Nischendasein! Verbände müssen aufhören, Preise durch verbandsinterne Subventionen nach unten zu drücken. Kollegen einer Region sollten sich absprechen und nicht gegenseitig unterbieten.
- Vernetzung aller Akteure in der Waldpädagogik => **weg vom Konkurrenzdenken.** Es muss z.B. nicht sein, dass ein Förster zwei neunte Klassen gleichzeitig durch den Wald führt, oder Klassen nicht in den Wald gehen, weil sie beim Walderlebniszentrum keinen Termin mehr bekommen haben. Es gibt reichlich interessierte Menschen für die Umweltbildung im Wald, die sich die verschiedenen Träger der Umweltbildung aufteilen können, solange gute Qualität geliefert wird (siehe Qualitätsdesign).
- Betreuung in den Ganztagschulen: **Höherwertige und leistungsorientierte Entlohnung für freiberufliche Mitarbeiter,** Bsp. 24 € brutto/Stunde (inklusive Steuer, Versicherung, Fahrtkosten, Material, Vorbereitung) ist zu wenig für einen selbständig arbeitenden Waldpädagogen.
- Verbesserte Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit den Waldbesitzern, insbesondere den Landesforstverwaltungen
- **Regionale Bildungsplattformen,** in denen sich Waldpädagogen darstellen und anbieten können
- Bildung von **Bildungsregionen** nach bayrischem Beispiel
- Gemeinsame **Informationsveranstaltungen** in Form von Märkten und Messen der Umweltbildung
- Mehr **Medienpräsenz** in allen Formen der Medien

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit